

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 7

Artikel: Atheismus, vorwärts marsch! : In Polen werden Töne angeschlagen, die man schon vergessen geglaubt hatte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**In Polen werden Töne angeschlagen,
die man schon vergessen geglaubt hatte**

Atheismus, vorwärts marsch!

Geht in Polen die Aera der «inneren Koexistenz» auch im Verhältnis von Staat und Kirche zu Ende? Das Regime, seit dem Papstbesuch vom letzten Jahr deutlich in die Defensive gedrängt, will nunmehr mit militantem Atheismus wieder in die Offensive gehen.

In ihrem Umgang mit der *politischen* Opposition sind die Behörden in den letzten Monaten ohnehin wieder polizeilicher geworden; die Zugehörigkeit zum Sowjetlager macht sich zunehmend auch innenpolitisch bemerkbar (siehe ZB, Nr. 4/1980, S. 10). Nunmehr erscheint auch der leidlich eingehaltene Burgfrieden mit der Kirche in Frage gestellt zu werden. Dazu gibt es sowohl Indizien der praktischen Schikanen als auch der ideologischen Kampagne.

★★★

In einem Testfall organisatorisch-technischer Behinderung ist man nach landesweitem Protest der Katholiken auf einen Kompromiss eingeschwenkt.

Es handelt sich um den Strassenbau zwischen der Stadt Czestochowa und dem Kloster Jasna Gora mit seinem Wallfahrtsziel der Schwarzen Madonna (siehe ZB, Nr. 3/1980, S. 11). Das ursprüngliche Vorhaben, die traditionellen Pilgerströme (letztes Jahr 5 bis 6 Millionen Besucher) durch eine enge Unterführung zu schleusen und damit zwangsläufig erheblich zu reduzieren, ist aufs Eis gelegt worden. Zwar bleibt es bei den baulichen Massnahmen, aber der unterirdische Zugang soll nunmehr bloss dem «Alltagsverkehr» zum Kloster dienen; an kirchlichen Feiertagen dagegen mit ihren grossen Wallfahrten will man die Strasse sperren, so dass sie von den Pilgermassen in der üblichen Breite oberirdisch gekreuzt werden kann. In kirchlichen Kreisen ist man mit dieser Lösung einverstanden, sofern sie eingehalten wird. (Nach der baulichen Vorbereitung wird es technisch leicht sein, die Pilger doch in den Untergrund zu schicken, weil sie den Verkehr behinderten.)

★★★

Inzwischen ertönt überdies der zuvor schon fast vergessene Ruf nach weltanschaulicher Konfrontation in ungewohnter Lautstärke.

Die Zeitschrift «Argumenty», Organ der Vereinigung von Atheisten und Freidenkern, hat im Februar in einem langen Grundsatzartikel dargetan, die Dinge dürften so nicht weitergehen. Die Religion habe in der Zeit des Gewährlassens zu viel Boden gutgemacht; jetzt müsse man die welt-

anschauliche Erziehung wieder an die Hand nehmen.

Der Artikel geht davon aus, dass der jetzige Zustand untragbar geworden sei. Viele atheistische Aktivisten von früher hätten ihrer Bewegung den Rücken gekehrt und praktizierten heute in der Kirche.

Für «Argumenty» entspricht die atheistische Arbeit «dem heutigen Bedarf nicht mehr». Ihr Ziel im Interesse der «Umgestaltung des gesellschaftlichen Bewusstseins» sei aus dem Auge verloren worden. Das, was man an Aufklärung leiste, vermöge nicht einmal mehr den Besitzstand des

Atheismus zu gewährleisten, geschweige denn dem Prozess der Säkularisierung neues Terrain zu gewinnen.

Als bezeichnend empfindet es der Verfasser, dass die Erscheinung der Indifferenz das Lager gewechselt habe. Anstelle der «religiösen Indifferenz», der Gleichgültigkeit gegenüber religiösen Dingen, sei die «weltliche Indifferenz» getreten, die Gleichgültigkeit gegenüber Atheismus und Säkularisierungsbestrebungen. Daher sei es jetzt «unerlässlich und dringend», die indifferenten Kreise über den Charakter der Religion aufzuklären.

In «Argumenty» wird deshalb die Forderung erhoben, dieser Entwicklung «durch eine gut organisierte und tiefgreifende weltanschauliche Erziehung» ein Ende zu setzen. Die 1961 eingeleitete Offensive zur Säkularisierung des gesellschaftlichen Lebens sei Ende der siebziger Jahre aufgehalten worden; nunmehr gelte es, sie wiederaufzunehmen.

Laut einer früheren Angabe von «Argumenty» (Novembernummer 1979) gibt es auf die 35 Millionen Einwohner Polens zwischen 2,2 bis 2,5 Millionen Atheisten. Das bedeutet unter anderem, dass ein grösserer Prozentsatz der gut 3 Millionen Parteimitglieder religiös sein muss.

★★★

Man kann aus dem Grundsatzbeitrag schliessen, dass das marxistische Vertrauen in die «historischen Gesetzmässigkeiten» (zu ihnen gehört das «historisch notwendige Absterben der Religion») nicht sehr gross ist, wenn sie nur mit «gut organisierter» Nachhilfe beweiskräftig werden. Aber das ist in kommunistisch regierten Ländern ja nichts Neues. Neu — oder wieder neu — ist es aber für Polen, dass die Forderung «Schluss mit der Toleranz gegenüber der Religion» so offen erhoben wird; vor einigen Monaten noch wäre das kaum denkbar gewesen. ■



Nicht à propos Jasna Gora, wohl aber à propos Strassenunterhalt, Reinigungs- und Transversale von Warschau.

(Bild: «Express Wiczorny», Warschau)

Hier haben die Frauen ihren ganz besonderen Platz.